

# Volksblatt



## Sozialdemokratische Tageszeitung für Halle und den Saalkreis

Das „Volksblatt“ erscheint mit Beilage. Es ist Publikations-Organ der gemäßigten und demokratischen Organisations- und sozialdemokratischen Organisationen. Geschäftsleitung: Dr. W. Richterstr. 6. Druckerei: Dr. Richterstr. 6. Druck- und Verlagsanstalt: Dr. Richterstr. 6. Druck- und Verlagsanstalt: Dr. Richterstr. 6. Druck- und Verlagsanstalt: Dr. Richterstr. 6.

Belegpreis monatlich 1,20 und 0,30 RM. Subskriptionspreis 2,10 RM., für Wähler 2,40 RM., für Nichtwähler 2,10 RM., durch Postboten 2,10 RM., bei direkter Einzahlung an den Verlag 2,00 RM. - Einzelpreis 15 Pf. im Umkreis und 20 Pf. im Restland der Reichweite. Geschäftsleitung: Dr. Richterstr. 6. Druck- und Verlagsanstalt: Dr. Richterstr. 6. Druck- und Verlagsanstalt: Dr. Richterstr. 6.

### Nach dem Verbot

#### Ein Wort an unsere Freunde und Feinde

Drei Tage lang war auf Anordnung des Oberpräsidenten der Provinz Sachsen das „Volksblatt“ in Halle mit seinen beiden Kopfbältern „Freie Presse“ in Bitterfeld und „Mansfelder Volkszeitung“ verboten. Unsere Leser und Freunde mußten während dieser Zeit auf ihre geliebte Zeitung verzichten. Das Verbot sollte eine Strafmahnung sein, weil wir es gewagt hatten, in einem Artikel „Herr von Papen geht aus Gang“ die Politik der Herrschaft, die heute in Deutschland und in Preußen regiert, zu kritisieren. Wir hatten nicht die Absicht gehabt, den Reichspräsidenten und die Mitglieder der Reichsregierung zu beschimpfen und böswillig verächtlich zu machen, wie es in der Begründung des Verbotes heißt. Solche Journalistik, die sich in Beschimpfungen des Gegners ergeht, haben wir immer stets neben der rationalen Presse abgelehnt, die davon in früheren Jahren gegenüber republikanischen Regierungen in Reich und den deutschen Ländern in ausgiebiger Weise Gebrauch gemacht hat.

Besorgnisvoll gesehen war es vielleicht ein Fehler, daß die damaligen Regierungen nicht in der radikalsten Weise und Weise gegen die republikanische Presse eingeschritten sind, wie es heute das Papen-Regime gegenüber seinen politischen Gegnern tut.

Diese Feststellung ist uns so beschwerlich, da die schwarzweiße Presse damals wirklich ihre Aufgabe in der Beschimpfung und böswilligen Beschädigung republikanischer Staatsmänner sah. Es erinnert an jene gemeine Anklage von reaktionären Journalisten, die mit dem Anspruch eines Hochverratsverfahrens wuchsen. Ihre Speculationen führten, daß vielleicht der Großvater des ersten Reichspräsidenten, unseres unerschrockenen Friedrich Ebert, im Justizhaus gestorben wäre. Oder einer gefälschten Kampfbild, die die Hagenberg- und Jäger-Prese feinerzeit gegen den sozialdemokratischen Staatsmann Grafenstaß führte, indem sie behauptete, er sei das Produkt einer Liebesnacht auf dunkler Hintertreppe oder in einem Kustall zwischen einer polnischen Dienstmagd und einem Offizier gewesen. Und trotz der Begründung, die der Oberpräsident für das Verbot unserer Zeitung gegeben hat, nicht hundertprozentig zu für den Artikel eines desnationalen Blattes in Halle, das feinerzeit über unseren Otto Braun schrieb, ihm gegenüber sei der Jubel sich nicht nichtig, ein Scheitern an gemein, weil er keinen Verbot erlassen habe, wenn er sich nicht anhängt? Erst recht konnte man unzählige Beispiele aus der nationalsozialistischen Presse anführen, die sich in vergangenen Jahren in vielfältig noch gemeiner Weise gegenüber sozialdemokratischen Staatsmännern ausgesprochen hat.

Wie gelang, wie als sozialdemokratische Presse haben es stets abgelehnt, den Kampf gegen unsere Feinde in dieser widerlichen Art und Weise mit Beschimpfungen und böswilliger Beschädigung zu führen.

Nach unserer Auffassung ist auch in dem beanstandeten Artikel die Politik des Herrn von Papen zwar scharf kritisiert worden, aber in einer Form, die sich von persönlichen „Beschimpfungen“ frei hält.

Schmerzhaft ist vom Verbot gegen das Verbot Einspruch erhoben worden, über den die zuständigen Instanzen in nächster Zeit werden entscheiden müssen. Die Herren, die das Verbot des „Volksblattes“ und seiner Kopfbälter veranlaßt haben, sollten schließlich für die Zukunft bedenken, daß sie in der Verfassung garantierte Pressefreiheit auch durch Herrn Papen nicht nichtig machen kann. Und daß schließlich immer ein Unterschied ist zwischen einer Schandtat, aber endlich gelöstem Verbot, wie sie unter Journalistischer Gewandtheit ist, und einer Journalistik, die den Kampf gegen ihre Gegner nur führen kann mit gemeinlich persönlichen Beschimpfungen und böswilliger Beschädigung.

Entscheidung, wie er über ein Jahrzehnt von der reaktionären Presse geführt wurde.

Wie hatlos nach unserer Überzeugung das Verbot ist, geht wohl auch daraus hervor, daß der hier beanstandete Artikel in einer Reihe anderer Zeitungen im Reich ungehindert erschienen ist. Nur der „Volksbote“ in Jena, der auch unter dem Herrschaftsgebiet des Oberpräsidenten von Magdeburg fällt, ist, gleich uns, wegen des besagten Artikels auf dem Wege verboten worden. Die oben mitgeteilte verächtliche Behandlung der sozialdemokratischen Presse wegen des betreffenden Papen-Artikels zeigt ebenfalls, daß die Auffassungen über eine „Beschimpfung und böswillige Beschädigung“ der angeführten Regierung durchaus nicht bei den maßgebenden Behörden die gleichen sind.

Das Verbot ist für uns eine ehrende Tatsache, die wir im Kampfe mit der Reaktion davongetragen haben.

Gerade diese Tatsache aber wird unsere bisherigen Leser und Freunde anfeuern, nun in verstärktem Maße für die Ausbreitung des „Volksblattes“, der „Freien Presse“ und der „Mansfelder Volkszeitung“ zu wirken. Dieses Gedächtnis ist ja auch schon in vielen

Briefen, die wir von unseren Freunden während der Verbotszeit erhielten, zum Ausdruck gekommen.

Merke denn je wird unsere Aufgabe auch in der Zukunft darin liegen, den Kampf für die wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Interessen der werktätigen Bevölkerung zu führen. Dabei werden wir uns frei halten von dem verächtlichen Schmutz der Generalisierungs- und Propagandierung proletarischer Druckerampfen und der Aufpuffung niedrigster Instinkte, wie es der kommunistischen Presse eigen ist, von verlogener Radikalismus, unheimlichem Kampfsucht und blutdürstiger Diktaturpropaganda der nationalsozialistischen Presse und von Beschimpfungen und böswilliger Beschädigung politischer Gegner, wie ihn Jahre hindurch die Presse führte, die dem heutigen Regime nahesteht. Wir werden auch in Zukunft mit aller Entschiedenheit für Sozialismus und Demokratie, für Republik und Volkswohl kämpfen. In diesem Kampfe aber wollen wir liegen dadurch, daß wir die Hilfe der breiten Massen aufklären und ihre Herzen für unsere Ideale begeistern. Unser Vorbild wird auch für die Zukunft sein jene große sozialistische Zeitung, die von Marx und Engels herausgegeben wurde, die „Neinliche Zeitung“. Als diese nach dem deut-

lichen Freiheitsraum von 1848 der wiederkehrenden Reaktion zum Opfer fiel, erschien in ihrer letzten Nummer jenes grandiose Gedicht von Ferdinand Freiligrath, das „Abgeschiedener der „Neinlichen Zeitung“, in welchem es heißt:

Nun ade, doch nicht für immer ade,  
Denn sie wüten den Geist nicht, ihr Brüder.  
Dah nicht ich mich rufend in die Höh,  
Dah lehr ich reiflicher wieder.

Wir brauchen nicht Abschied zu nehmen von unseren Freunden, wir wissen, daß die heutige Reaktion trotz Papen und Hitler nicht mehr die Dauer und Kraft haben wird wie jene Gegenreaktion der fünfziger Jahre des vergangenen Jahrhunderts. Für uns als sozialdemokratische Presse gilt nach diesem Verbot jenes kraftvolle alle Kampfwort, das auch heute nach der Reichstagswahl vom 6. November für die ganze sozialdemokratische Arbeiterbewegung maßgebend ist:

Nun erst recht!

### Englischer Demonstrationserfolg

#### Bedürftigkeitsprüfung fällt fort

Eigener Bericht  
London, 9. November.  
Das Kabinett hat sich entschlossen, in der Arbeitslosenprüfung gewisse Schritte der Bedürftigkeitsprüfung zu befehlen.  
Bei der Feststellung der Bedürftigkeit lassen künftig Kriegs- und Invalidenpersonen nicht mehr in Anrechnung gebracht werden. Spargelber bis zu 25 Pfund bleiben ganz frei. Darüber hinaus wird bis zur Höhe von 300 Pfund nur der Zins-ertrag des Sparguldehens in Anrechnung gebracht. Auch soll der Arbeiter in Zukunft nicht mehr gezwungen sein, sein Haus zu verkaufen. Der Besitz eines kleinen Hauses genügt nicht mehr zur Begründung für die Ablehnung der Unterstützung durch die Gemeindebehörden.  
Die Mehrbelastung für das Schaham, die aus diesen Maßnahmen entstehen soll, wird auf eine Million Pfund pro Jahr geschätzt.

### Dank an die Kämpfer!

Der fünfte Jahrestag in diesem Jahre liegt hinter uns. Die Männer und Frauen sowie insbesondere die Jugend der Eisernen Front haben wieder einmal Großes geleistet. Ihre Anspornung und Sinngabe an die Sache des Sozialismus konnte durch nichts übertrieben werden. Gänzlich wurden deshalb auch die schweren und niederträchtigen Angriffe der Parteien von rechts bis links abgelehnt. Zwar haben wir im Bezirk einen kleinen Verlust erlitten, aber die Eisernen Front des Sozialismus steht unerschütterbar da.  
Wir danken allen treuen Mitkämpfern für die geleistete Arbeit. Mit solchen Kräften gilt es in

nächster Zeit erneut an die Arbeit zu gehen. Der Terror und die Macht des Faschismus ist gebrochen; gerade in unserem Bezirk hat die Nazi-Partei eine schwere Niederlage erlitten. Neue Schritte müssen dem Faschismus aber verweigert werden. Ebenso gilt es dem verheerenden Treiben der SPD. Einhalt zu gebieten.  
Vordrückt für die Einigung und für den Machtwort der deutschen Arbeiterklasse, vordrückt zum Sozialismus.

Freiheit!  
Kampffeldung der Eisernen Front.

# Unser die Welt trokalledem!

## Löbes Novemberrede im holländischen Sender

Deutschland hat den auch im Rundfunk die Novemberrede Löbes gehört, die eine hohe deutsche Würdevollheit der holländern brachte. Der holländische Sender hat es zum Übertrag an Benutzung des holländischen Arbeiter-Radio-Bundes die Rede. In unzähligen Höhrergemeinschaften und an einzelnen Empfängerorten haben deutsche Arbeiter und Arbeiterinnen mit dem Klagenrufen Holland und andere Länder diese Rede. Ein internationaler Erlebnis- und Weitzugender Bedeutung! Der erste Versuch, die deutsche Rundfunkreaktion zu schlagen, ist gelungen! Diese Rede mußten müssen fortgesetzt werden. — Löbes führte u. a. aus:

Meine verehrten Hörer und Hörerinnen!  
Ich bin mit Freunden der Einladung des holländischen Arbeiter-Radio-Bundes gefolgt, im Rahmen ihrer Freundschaft über das Thema „Der 9. November und die Arbeiterklasse“ zu sprechen. Ursprünglich war vom Sozialistischen Kulturbund in Berlin geplant, mich über dieses Thema

standlos übernommen. In diesem Jahre jedoch sollte die Diktation der Deutschen Worte meinen Vortrag mit der Begründung ab, daß er „in Anbetracht der gespannten politischen Lage“ als nicht opportun“ erweise. Es sei zu befürchten, daß „dieser Vortrag zu lebhaften Auseinandersetzungen in der Deffektivität Anlaß geben und mithin zu einer Verschärfung der innerpolitischen Gegensätze beitragen würde“.

Nun, der Kether ist frei, und ich benutze deshalb freudig die Gelegenheit, in Ihrem Sender das auszusprechen, was mir zu sagen in den heutigen Sendern vermehrt werden ist. Ich hoffe, daß diese Kritikpunkte die Bande brüderlicher Solidarität, die uns an das Proletariat der anderen Länder knüpfen, verstärken und dazu beitragen wird, die geistige Isolierung zu durchbrechen, die die Rundfunkreaktion für Deutschland herausbeschworen hat.

Und nun zu dem Thema des heutigen Abends: Was ist uns der 9. November, wie steht die deutsche Arbeiterklasse zum Gedenntag der Ummwälzung von 1918? Für uns deutsche Arbeiter und Sozialisten bedeutet dieser Tag die Grenzlinie zwischen zwei Geschichtsperioden, er bedeutet die Liquidation der alten kaiserlichen Deutschlands und den Durchbruch zur demokratischen Freiheit und zum Sozialismus. Alles, was möglich war im Vorkriegsdeutschland mit seiner Unfreiheit, seinen ständischen Privilegien, seiner unverfüllten Klassenherrenschaft der Besitzenden, wurde vom Novembersturm 1918 fortgesetzt. Ein System brach zu-

ammen, dessen innere Verfall sich namentlich im Kriege mit aller Deutlichkeit gezeigt hatte und dessen Unvereinbarkeit mit den Interessen des Volkes und des Staates sich schon dadurch offenbarte, daß keine der Stützen des alten Systems es wagte, sich schuldig vor das kaiserliche Deutschland zu stellen, das kaiserliche Deutschland zu verlassen.

Was taten wir deutschen Arbeiter und Sozialisten in den Tagen des November? Wir mußten den Trümmerhaufen übernehmen, mußten die Reichsgeländer schätzen, den Krieg liquidieren, die Demobilisierung durchführen, das hungernde Volk mit Lebensmitteln versorgen, bei fortwauernder Blockade und beginnender Inflation die Kriegswirtschaft in Friedenswirtschaft überführen, und bei alledem dafür Sorge tragen, daß der alte Obrigkeitsstaat durch einen freien demokratischen Volksstaat abgelöst würde. Uebermenschliche Aufgaben kürten sich vor uns auf, Aufgaben, vor denen die Vertreter des alten Systems genötigt waren, und die von uns nur deshalb bewältigt werden konnten.

woll ein der Millionenmasse der klassenbewußten Arbeiterschaft neue schöpferische Kräfte emporenbrange, die Volk und Staat vor dem Untergang retteten und die Fundamente für die demokratische deutsche Republik schufen.

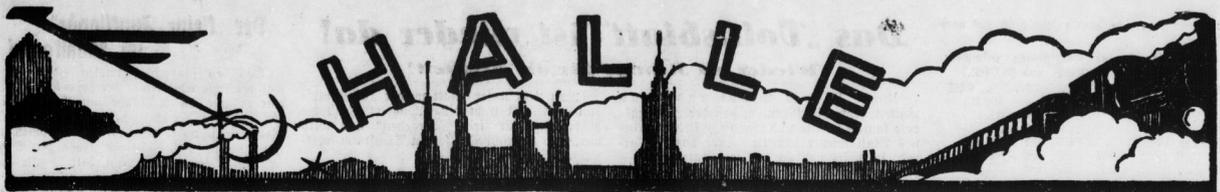
Hinterher sind freilich die Anhänger des alten

in der Deutschen Welle

sprechen zu lassen. In früheren Jahren wurden derartige Beiträge, die der Sozialistische Kulturbund veranstaltete, von der Deutschen Welle und von den meisten anderen deutschen Sendern an-







Anferen Zeitungen

Ihr seid die Zeitungen der freien Meinung, Was man nicht allerorts gern lesen wollte...

Ja, ja, ihr raucht ja laut, ihr lieben Wähler! Ihr precht zuviel von dem, was andre hören!

Das Volkes Stimme! - Wenn schon... "Presse" halten!!

Kritik von links verträgt man heute nicht! Sie ahnen wohl, die wirkenden Gewalten...

SWD, Dreisverein Halle Freitag, den 11. November, abends 8 Uhr, findet im Gewerkschaftshaus...

Wieder zwei Selbstmorde und zwei Unfälle In den letzten Tagen haben sich wieder zwei Selbstmorde ereignet...

Von ausströmendem Gas betäubt Heute früh wurde ein auf dem Unterberg wohnendes Häufchen Arbeiter im Schlafjimmer betäubt...

Alle Unterstützungsempfänger Sollten die verbliebenen Schwarzmarken verlangen für die Volkshilfe der Arbeiterwohlfahrt...

Unser letztes Verbot

Das "Volkswort" und seine Kopfbätter "Wansfelder Volkszeitung" und "Freie Presse" für Wittenberg...

Die Sozialdemokratie und ihre Presse - das hat schon ein Größerer als Herr v. Papen erfahren müssen...

Das vorletzte "Volkswort"-Verbot erfolgte beim Ausbruch des Rapp-Bundes am 15. März 1920...

Was ist national? Das "Volkswort" durfte während des Krieges keinen Lesern nicht auseinanderlegen...

Nicht Reichstagswahlen in Halle

Wie die Stadt seit 1912 gewählt hat - Wann wird sie wieder das "rote Herz Mitteldeutschlands"?

Das hallische Gesamtergebnis

Die amtlich festgestellten Wahlsiffern vom 6. November 1932.

Table with 2 columns: Party name and votes. Includes Nazi, SPD, KPD, etc.

wegung bringen" würde, hat sich als nicht zu überbietende Verdienstleistung gezeigt...

Diesem Umstand haben die hallischen Kommunisten ihren nicht unmaßelichen Auftrieb zu danken...

Auf die Sozialdemokratie haben sämtliche Parteien, von den Kommunisten bis zu den Nazis...

Von 153 355 hallischen Stimmberechtigten wurden 123 423 gültige und 859 ungültige Stimmen abgegeben...

Von Hitler zu Hugenberg-Schälmann

Gegenüber dem am Wahlabend errechneten vorläufigen Ergebnis weist die nunmehr vorliegende endgültige amtliche Feststellung...

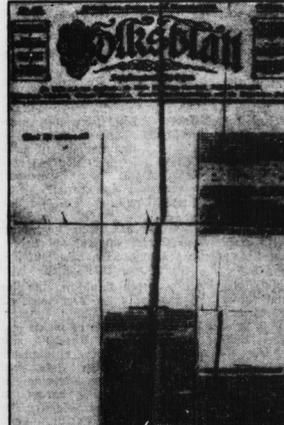
Die Schmeckt ja ganz anders

Der Unterschied zwischen 3 1/2 Pfennig Zigaretten schlechthin und der Waldorf Astoria-Zigarette OBERST fällt jedem sofort auf...



OBERST die 3 1/2 Pf.-Zigarette

Bei der nach teurer Marken Art sich Milde mit AROMA paart.



Was ist national? Das "Volkswort" durfte während des Krieges keinen Lesern nicht auseinanderlegen...

der Tischand erreicht, was ersichtlich ist aus nachfolgender

Table with 2 columns: Year, Stimmzahl. Rows for 1919, 1920, 1921, 1922, 1923, 1924, 1925, 1926, 1927, 1928, 1929, 1930, 1931, 1932, 1933, 1934.

Nur langsam kam eine Umwälzung erreicht, es folgten viel Mühe, irgenzwoher Wählerstimmen aufzusuchen und zurückzuführen.

Aus diesen Zahlen erkennen wir, daß die sozialistische Mehrheit in Halle schon bei den Mai-Wahlen von 1924 verloren gegangen ist. An der starken Zunahme der bürgerlichen Stimmen seit 1930 ist auch zu erkennen, daß ein großer Teil des Wählerwachstums in den letzten Jahren zur Reaktion gehören ist.

Die sozialdemokratischen Stimmziffern zeigen, daß selbst die bei dieser Wahl besonders hinterhältige Agitation (insbesondere mit dem Verleumdungswort 'Kriegsgefahr') der Sozialdemokratie ihren bei den Juli-Wahlen erzielten Stimmengewinn nicht noch mehr gänzlich abgeben konnte.

Table with 2 columns: Year, Stimmzahl. Rows for 1919, 1920, 1921, 1922, 1923, 1924, 1925, 1926, 1927, 1928, 1929, 1930, 1931, 1932, 1933, 1934.

Bei der R.P.D. beträgt die Stimmstärke wie folgt:

Das „Volksblatt“ ist wieder da! Wieder im Kampf für die Freiheit!

Unsere Leser in Stadt und Land zählten heute die Minuten, doch das Zeitungsbote kommen sollte und ihnen ihr liebgewordenes Blatt wieder auslieferte. Drei Tage - gerade in dieser politisch hochspannenden Zeit - durften wir nicht zur Arbeitshofstube sprechen, konnte die wertvolle Bevölkerung nicht darüber unterrichtet werden, was in der Welt vorging.

Drei Tage waren es nur? Wird mancher gedacht haben und gemeint, es müsse länger gewesen sein. Die Tatsache, daß man ihm seine Zeitung gewaltsam vorenthielt, wird manchem erst gezeigt haben, was ihm seine Presse wirklich bedeutet.

Das Waschen und Schneiden der Hakenkreuz-Bewegung steht, wie ihre Wählerjungen beweisen, mit dem der R.P.D. in gewissen Wechselwirkungen. In Halle nahm diese Bewegung diesen Verlauf:

Table with 2 columns: Year, Stimmzahl. Rows for 1928, 1929, 1930, 1931, 1932, 1933, 1934.

Das sind über 27 Prozent. Neben den Kommunisten ist die einen Teil der Reaktionen angefangen haben, sich Gemeinamer auszuzeichnen, die Deutschland und die deutsche Volkspartei, im kleineren Maßstabe auch noch die Wirtschaftspartei.

Table with 3 columns: Year, Dn., Dsp., Wirtsch. Rows for 1919, 1920, 1921, 1922, 1923, 1924.

Man sieht unser Blatt wieder auf dem Posten. Es ist nicht eingeschüchtert durch die Bestrafung für sein „Vergehen“ und wird weiterhin unerschrocken seinen Dienst am werktätigen Volke verrichten.

Am Mittwoch wollte in unserem Verlagsbureau eine Abordnung der hallischen Kriminalpolizei, die wohl übermanden sollte, daß gegen das Verbot des Überdrucks nicht verstoßen würde. Man war anscheinend der Auffassung, daß unsere Zeitung, wie in einem anderen Betrag dreimal wöchentlich erscheinende Zeitung, „Freiheit“ in Verbindung habe. Sollte diese Annahme bestanden haben, dann ergab sich, daß sie falsch war.

Kommen diese reaktionären bürgerlichen Parteien wieder aufzulaufen, so wird die Lage der Demokratie (Staatspartei) von Wahl zu Wahl immer katastrophaler. Ihr Weg geht rückwärts:

Table with 2 columns: Year, Stimmzahl. Rows for 1919, 1920, 1921, 1922, 1923, 1924, 1925, 1926, 1927, 1928, 1929, 1930, 1931, 1932, 1933, 1934.

Bei der Nationalversammlungswahl noch die stärkste bürgerliche Partei in Halle, ist die Staatspartei jetzt so bedeutungslos geworden, daß sie wohl kaum noch für eine weitere parlamentarische Wirksamkeit in Frage kommt.

Ein Kranzknopf bringt den Tod. Ein schreckliche Weile lang das Kind eines hallischen Gärtnermeisters den Tod. Es nahm einen Kranzknopf in den Mund und verstarb. Der Sarg wurde unterbrochen und das Kind war erlöst, die Blüte gebracht werden konnte.

Der „Keine Funktionäre“ im Wahlkampf

Von den fünf Wahlkämpfen dieses Jahres war der letzte ohne Frage der schwerste. Das war er, weil die Rot und mit ihr die Vermehrung der Wähler immer höher gelegen ist, je näher wir dem Winter kamen, und am anderen, weil die große Masse der Wähler schlecht ist, „keine Lust mehr hatte“, alle paar Wochen wieder zur Wahlurne zu gehen.

Unser „Funktionäre“ haben trotzdem wieder launisch noch Müdigkeit gekostet. Sie haben den zahllosen Gegnern der sozialdemokratischen Arbeiterkraft eine Schmach geliefert, wie keine andere Partei in solcher Zeit es gekonnt hätte. Das wesentliche Kennzeichen dieses Wahlkampfes, der mit weit geringem materiellen Aufwand geführt werden mußte als der vorige, war die hohe Beifallszeit, die vor seinem Opfer zurückzukehrende halbträgliche Entschlossenheit unsere Genossen. Wir konnten diesmal keine Aufmärsche und Fackelzüge machen, um unsere Gegner die Macht der sozialistischen Arbeiterbewegung vor Augen zu führen. Wir konnten nicht wie im Sommer durch Demonstrationen werden. Das waren unsere Schwächen für unsere Propaganda.

Dennoch haben unsere Funktionäre keinen Augenblick gewagt. Durch Einfluß ihrer Kräfte wurde sie erstet, was uns wirksamen Agitationsmitteln diesmal verlorengewonnen war. Es ist wohlthätig kein Vergnügen gewesen, bei strömendem Regen und mit durchdringender Kleidung Flugblätter zu verbreiten. Trotzdem hat es nichts an Heilern gefehlt, wenn die Partei tief und ohne Höflichkeit ist jeder Genosse zu jeder Zeit bereit gewesen, sich auf Diskussionen einzulassen, wenn Gegner sich irgendwo, am Arbeitsplatz, beim Stempeln oder auf der Straße „manig machen“.

Keiner kennt den kleinen Funktionär der Sozialdemokratie. Er trägt nicht, wie die SA-Führer, Eternen und silbernes Ehrenlaub und goldene Schärpe am Rock. Aber er ist da, sobald man ihn ruft. Er tut seine Pflicht - nicht aus Egoismus, nicht aus Selbstzucht, sondern aus Glaube, aus Begeisterung für den Sozialismus. Und daß es seiner handhabe, unerhöhrlicheren Treue zur Partei gelungen ist, dem Hauptfeind der Arbeiterkraft, dem Faschismus, eine so zu erzieherische Lage zu bereiten, das ist ihm Lohn und Dank genug für jahrelange, immer neue Mühe und Anstrengung.

Ein Kranzknopf bringt den Tod. Ein schreckliche Weile lang das Kind eines hallischen Gärtnermeisters den Tod. Es nahm einen Kranzknopf in den Mund und verstarb. Der Sarg wurde unterbrochen und das Kind war erlöst, die Blüte gebracht werden konnte.

Beil Karstadt. Halle (Saale) - Große Ulrichstraße 99 bis 101. Kaufen, heißt gut und billig kaufen!

Redaktion: Sammler, Fahrrad-Verkaufsstelle, Verlegungen aller Art. - Spezialgeschäft Gummi, Leder, Schuhe, Gürtel, etc. - Stein, und Bräuer, (Nähe Markt).

Der Mann mit dem Jagdschein

Roman von Georg Strödel

Copyright by Axel Böcker & Co., Berlin-Schlesien

„Du, Robert? Warum bist du den Kriminalkommissar angehen?“ Er fährt auf. „Er meint dich? Was habe ich denn gelogen?“ „Du hast gelogen, Robert! Du bist doch kein Kommissar!“ „Aber Robert? Bist du denn ein Zinzen?“ „Was ist eigentlich mit dir los?“ fragt Smut betroffen. Er verzieht noch immer nicht, wo sie hinaus will. „Du warst doch gestern abend gar nicht mit Cobbin zusammen?“ „Ich war nicht...? Wie kommst du überhaupt darauf?“ „Aber Robert! Ich begreife dich wirklich nicht. Das ist doch eine Lüge! Du bist doch gestern abend hier mit gewesen!“ „Ja?“ „Sein Ersträumen hat den Höhepunkt erreicht. Das Auto rast schon die Potsdamer Straße entlang.“

„Aha - ach ja - schrecklich“, flammelt er, noch ganz verlegen, was er eigentlich sagen soll, „jezt entsinne ich mich: Entschuldig! Ich habe wahrheitsgemäß davon berichtet.“

Dann beugt er sich zum Chauffeur: „Du - Sie - Stopp! Umhören! Haben Sie nach dem Hotel Fährtenhof - oder nein - fahren Sie weiter!“

„Aha! Nichts! Nichts! Was mich! Nun habe ich es endlich gesagt.“ „Sollt du denn wirklich darauf bestehen?“ „Ja“, erwidert er kurz. „Aber er weiß ganz genau, daß er den zeitigen Abend nicht mit ihr verbracht, sondern bis Mitternacht mit Cobbin, zwei Vertretern des deutschen Außenministeriums und den Herren und Damen der amerikanischen Botschaft im Hotel Adlon sah.“

„Aha! Schon das Auto vor ihrem Hause.“ „Also auf morgen, Aha“, sagt er. „Du bist mir hoffentlich nicht böse, daß wir den heutigen Abend so ruhig beidhätten.“

„Ich begreife nicht, was in dich gefahren ist! Du bist auf einmal so selbstlos. Man könnte nicht von dir bekommen.“ „Nimm es mir bitte nicht trumm! Ich bin ein wenig überarbeitet. Die Geschichte im Polizeipräsidium hat mich aus dem Konzept gebracht.“

„Aber wie war es möglich, daß du von dem Verbrechen in der Selbsttötung so überaus schnell Kenntnis erzieltest? Wie kamst du es ja sagen?“ „Später einmal, Aha! Auf Wiedersehen! Chauffeur! Fahren Sie jetzt nach dem Hotel Fährtenhof!“

Der Motor beginnt von neuem zu laufen. Smut winkt mit der Hand zurück. Während der Wagen in lauterer Fahrt über den glatten Asphalt gleitet, grüßelt der Reporter nach, wie er noch heute Zinzen erreichen könne. In Londonis draußen, im Süden Berlins, soll er wohnen! Aber welche Straße, welche Hausnummer? Er greift, daß er ihn damals im Romanroman

Café nicht nach der genauen Adresse fragte. Denn daß Zinzen gestern seine Hand im Spiel spielte, darüber besteht für ihn kein Zweifel. Aber wo ist er aufgefunden? „Du kommst mir natürlich - ich war bei dir! Wie ist das bloß beruhen konnte...?“

„Er reist den Vorabend. Er muß seinen Tisch machen! Die Karheit des anderen droht auch ihn um den Verstand zu bringen. Und diese Freiheit! Ein Blumenarrangement mitzubringen...“

„Er reist den Vorabend. Er muß seinen Tisch machen! Die Karheit des anderen droht auch ihn um den Verstand zu bringen. Und diese Freiheit! Ein Blumenarrangement mitzubringen...“

„Er reist den Vorabend. Er muß seinen Tisch machen! Die Karheit des anderen droht auch ihn um den Verstand zu bringen. Und diese Freiheit! Ein Blumenarrangement mitzubringen...“

„Er reist den Vorabend. Er muß seinen Tisch machen! Die Karheit des anderen droht auch ihn um den Verstand zu bringen. Und diese Freiheit! Ein Blumenarrangement mitzubringen...“

„Er reist den Vorabend. Er muß seinen Tisch machen! Die Karheit des anderen droht auch ihn um den Verstand zu bringen. Und diese Freiheit! Ein Blumenarrangement mitzubringen...“

„Aha! Nichts! Nichts! Was mich! Nun habe ich es endlich gesagt.“ „Sollt du denn wirklich darauf bestehen?“ „Ja“, erwidert er kurz. „Aber er weiß ganz genau, daß er den zeitigen Abend nicht mit ihr verbracht, sondern bis Mitternacht mit Cobbin, zwei Vertretern des deutschen Außenministeriums und den Herren und Damen der amerikanischen Botschaft im Hotel Adlon sah.“

„Aha! Schon das Auto vor ihrem Hause.“ „Also auf morgen, Aha“, sagt er. „Du bist mir hoffentlich nicht böse, daß wir den heutigen Abend so ruhig beidhätten.“

„Ich begreife nicht, was in dich gefahren ist! Du bist auf einmal so selbstlos. Man könnte nicht von dir bekommen.“ „Nimm es mir bitte nicht trumm! Ich bin ein wenig überarbeitet. Die Geschichte im Polizeipräsidium hat mich aus dem Konzept gebracht.“

„Aber wie war es möglich, daß du von dem Verbrechen in der Selbsttötung so überaus schnell Kenntnis erzieltest? Wie kamst du es ja sagen?“ „Später einmal, Aha! Auf Wiedersehen! Chauffeur! Fahren Sie jetzt nach dem Hotel Fährtenhof!“

Der Motor beginnt von neuem zu laufen. Smut winkt mit der Hand zurück. Während der Wagen in lauterer Fahrt über den glatten Asphalt gleitet, grüßelt der Reporter nach, wie er noch heute Zinzen erreichen könne. In Londonis draußen, im Süden Berlins, soll er wohnen! Aber welche Straße, welche Hausnummer? Er greift, daß er ihn damals im Romanroman

„Aha! Nichts! Nichts! Was mich! Nun habe ich es endlich gesagt.“ „Sollt du denn wirklich darauf bestehen?“ „Ja“, erwidert er kurz. „Aber er weiß ganz genau, daß er den zeitigen Abend nicht mit ihr verbracht, sondern bis Mitternacht mit Cobbin, zwei Vertretern des deutschen Außenministeriums und den Herren und Damen der amerikanischen Botschaft im Hotel Adlon sah.“



# Das Ausland zum Wahlergebnis

## Niederlage von Hitler und Papen festgeklagt

Paris, 8. November.  
Sein Stammschreib im "Populaire" zum Ergebnis der Reichstagswahl: "Die Sozialdemokratie verlor Stimmen, und zwar genau in dem Ausmaß, das sie selbst vorausgesehen hatte. Im Vergleich zu den im Juli erhaltenen Stimmen beträgt die Verringerung zehn Prozent, unter Berücksichtigung der geringeren Wahlbeteiligung fünf Prozent. Aber dieses leichte Nachgeben der Stimmenzahl läßt die Kraft der Arbeiterklasse intakt. Niemand ist eine Organisation systematisch stärker und in sich gefestigter gewesen, niemals hat sie eine energiereichere und mutigere Wahlkampagne geführt. Die Verbindung zwischen der gewerkschaftlichen und der politischen Organisation ist sich in keiner Weise gelockert. Was man vor allem bemerken muß, ist die Tatsache, daß das Wahlergebnis eine rückwärtige Rechtfertigung der Taktik darstellt, die die Sozialdemokratie seit fast zwei Jahren anwendet. Als Gegenleistung für den Stimmenerwerb sichert sich die Sozialdemokratie endlich das Hauptresultat, dem sie alles geopfert hatte. Die Sozialdemokratie wolle Hitler den Weg zur Macht verstopfen und ihm die Gelegenheiten zu einer gemäßigten Machtergreifung rauben. Das war zugleich das Ziel und die Regel, und daraus erklären sich die Handlungen und Unterlassungen, die am meisten die französische öffentliche Meinung überredet und beirrt haben. Es ist heute nicht mehr die Rede davon, daß Hitler jemals die absolute Mehrheit erhält. Die Sozialdemokratie behält ihre Macht für die bevorstehenden Kämpfe. Der endgültige Mißerfolg des Nationalsozialismus ist im wahren Sinne des Wortes der Sieg der Sozialdemokratie."

### Der Marxismus gefährt

Amsterdam, 8. November.  
Die Reichstagswahlen werden in der niederländischen Presse im wesentlichen unter dem Gesichtspunkt des Stimmenrückganges der Nationalsozialisten kommentiert. Das sozialistische "Het Volk" bezweifelt, ob die Regierung von Papen es als einen Erfolg bezeichnen könne, daß sich unter den Arbeiterwählern eine Verhinderung nach links bemerkbar mache. Das zeige, daß die Bergweissungsfestimmung unter den Massen der heutigen Arbeiter eher nach rechts als nach links gehe. Soweit die Sozialdemokratie ihre ganze Energie gegen eine Verhinderung der Diktaturregierung mit dem Reichismus eingesetzt habe, habe sie einen unvertennbaren Erfolg erzielt.  
Der "Telegraaf" ist der Auffassung, daß das Ergebnis dieser Wahlen nur dann als befriedigend bezeichnet werden könne, wenn man die Regierung von Papen als das letzte Hilfsmittel gegen den Hitlerismus betrachte. Etwa 30 von 35 Millionen Wählern hätten sich gegen die Reichsregierung ausgesprochen. In jedem anderen Sinne der Welt müßte das einen vernichtenden Eindruck machen.  
Der "Nieuwe Rotterdamse Courant" schreibt, eine ungewöhnliche Reichstagsauflösung und abermalige Neuwahlen könnten lediglich den Kommunisten zugute kommen. Die marxistischen Parteien, wenn man Sozialdemokraten und Kommunisten zusammenzähle, hätten trotz der Verluste der ersten vorgenommen, wenn dies auch für den Augenblick keine praktische Bedeutung habe, so könne es doch in einer späteren Zeit eine Rolle spielen.

### Italien rückt von Hitler ab

Rom, 8. November.  
Die katholische Presse schreibt die großen Wahlverluste Hitlers teilweise den Fehlern zu, die für den Nationalsozialismus in letzter

Zeit verhängnisvoll geworden seien. Man sei insofern eine neue Situation erkannten, als eine Majoritätsbildung zwischen Nazis, Zentrum und Bayerischer Volkspartei unmöglich geworden sei. Da die Nationalsozialisten sich künftig mit einem Teil der Nazis befänden würden, sei die wichtigste Frage der nächsten Zeit.

### England glaubt an Papens Sturz

Auch die englische Presse hebt übereinstimmend die Niederlage der Nationalsozialisten und das Ausmaß der Kommunisten als die wichtigsten Merkmale der Reichstagswahl hervor. Der allem weist sie aber auf die Tatsache hin, daß das Ergebnis ein ausdrückliches Widerspruchsausspruch gegen die Regierung Papen bedeute, deren Stellung schwer erschüttert sei.

### Moskau zur Wahl

„Große politische Verantwortung der KPD.“  
Der Moskauer Rundfunk forderte bis in den frühen Morgen einen Sonderdienst zu der Reichstagswahl in Deutschland. Nach Befestigung des Entwurfs machte sich ein Kommer der Moskauer Kommunisten zu einem Kommentar. Wochenlang habe der Sowjetrundfunk das Land auf einen riesigen Sieg der Kommunisten vorbereitet. Reiner der Kommunisten geben ihre Schätzungen für den neuen Reichstag ab und

sprechen von 150 kommunistischen Abgeordneten. So war es natürlich zu verstehen, daß man über das Resultat von 100 Abgeordneten doch nicht allzu befreit war. Der Rundfunk forderte man dieses Ergebnis. Der Reichstag am Mittwoch gab doch ganz offen zu, daß man etwas anderes erwartet habe. Der Wahlkampf der KPD aber, so lagte der Kommunisten-Sprecher, sei durch Doppelaktionen gestört worden. Die Auseinandersetzungen mit der gegen das Zentralkomitee arbeitenden Reuemann-Gruppe hätten sehr geschadet. So fand man also in Moskau den Sündenbock in Heinz Reuemann!

Leider den neuen Reichstag sagte der Reiner daß das Charakteristische an ihm das Zusammenkommen der Nationalsozialisten sei. Am alten Reichstag wären die Nationalsozialisten allein stärker gewesen als die KPD und SPD, zusammen, heute aber hätten die marxistischen Parteien die Zahl der Nazis weit überholt. Man kann also sagen, daß die bürgerlichen und rechten Gruppen trotz der Gewinne der Deutschen Nationalen gar keinen Grund hätten, Jubelhymnen anzustellen; demgegenüber von der Wahl, und sehr empfindlich getroffen sei es nur ihre Schützlinge, nur die Nazis. Zum Schluß sprach der Moskauer Sprecher über die parlamentarische Arbeit der neuen kommunistischen Fraktion. Er sagte etwas von einem recht vorläufigen Mandatieren und „großer politischer Verantwortung“

### Nazi-Kraich in Baden

#### Man wirft sich Korruption vor

Zwischen der badischen Regierung und der Nazi-Gruppe der Stadt Badli ist der Krieg erklärt. Die Kampfhandlungen haben damit begonnen, daß der Nazi-Gemeinderat, der badische Landtagsabgeordnete Wagner, die Ortsgruppenleitung öffentlich und öffentlich beschuldigt hat, die Ortsgruppe Badli aufzulösen. Gegen ihre Führung ist das Ausschlußverfahren eingeleitet.  
Die Gemeindeglieder feuern zurück und erklären, die Strafsache bestehe darin, daß die Ortsgruppe über verschiedene schwere Korruptionsfälle, begangen von Angehörigen der Verwaltung, Aufklärung verlangt und nicht erhalten habe. „Unser nationalsozialistisches Gewissen“, heißt es in der Erklärung der Ortsgruppe Badli, „zwingt uns, den Verkehr mit der Gew- und Kreisleitung so lange abzuschnüren, bis dieser Korruptionfall erledigt ist und die Verwaltung alle Aufschuldigungen restlos abgemacht hat!“  
Die Antwort des Gemeinderats bestand darin, die Ortsgruppe aufzulösen, gegen die Leitung des Ausschlußverfahrens einzutreten, mit der fonderbaren Begründung: der Gemeinderat habe „sich Hunderte von Korruptionsfällen innerhalb der Partei erledigt“. Wahrscheinlich wie im Fall Badli, daß nach dem bereits strebenden Entwürfen und Kämpfer aus dem Brauns Haus hinausgeworfen werden. Was bleiben bleibt, kämpft weiter für die Erneuerung und Reinigung Deutschlands.

# Wie sie Handgranaten warfen

## „Nationale“ Befehle zu Verbrechen gegen deutsche Volksgenossen

Eigener Bericht  
Hamburg, 8. November.

Am Dienstag letzte des Hitlerer Sondergerichts, vor dem gegenwärtig der Prozess gegen die nationalsozialistische Handgranatenattentäter verhandelt wird, mit dem Bescheid der Angeklagten etc. Als Verteidiger für die angeklagten SS- und SA-Leute was der beschuldigte nationalsozialistische Rechtsanwalt und Landtagsabgeordnete Roland Freisler-Raffel erschienen. Das Gericht verurteilte, die Angeklagten zu der Höchststrafe im Strafgesetzbuch verurteilten Handgranatenanschläge zu betrogen.

In Elmshorn wurde aus einem mit sechs Mann besetzten Kraftwagen eine Handgranate gegen eine Gastwirtschaft gemorfen, in der sich das Parteibüro und das Parteibüro der KPD befanden. Außerdem wurden zahlreiche Schiffe auf das Haus abgegeben.

In Uetersen wurde aus einem Kraftwagen heraus eine Handgranate gegen den Laden der Konsumvereinslokal Produktion geschleudert, die aber ihr Ziel verfehlte und das Haus eines Arbeiters, der zu keiner politischen Partei gehörte, traf. Auch hier ist die Täterhaft durch frühere Geständnisse geklärt. Zwei der Täter, der Wiktorianer Adler und der Hadergeselle Dehman, sind schuldig. Die übrigen Angeklagten verweigern die

Kausage aber geben an, mit der ganzen Angelegenheit nichts zu tun zu haben.

Der Anschlag in Warnstedt wurde durch den Führer des dortigen Sturmbannes Gregorich, der auch die anderen Attentäter organisiert, selbst ausgeführt. Er sollte sich gegen ein kommunistisches Parteibüro richten. Der Täter, der auf einem Motorrad vorfuhr, warf die Handgranate aber verfehlend in die Wohnung des Arbeiters Gottschalk, die sich im Haus neben dem KPD-Büro befindet. Die Handgranate richtete großen Schaden an.

Durch die Explosion wurden zahlreiche Fensterheben des Hauses zertrümmert. Der Angeklagte, der diese Tat eingestand, sagte weiter aus, daß er nach Bollbrunn der Tat beim Führer des Sturmbannes, dessen Name er nicht nennen will, mit vorgetragener Bitte Stillschweigen über die Vorgänge der Nacht geboten und ihm bedeutet habe, daß er ein Kind des Todes sei, wenn die Öffentlichkeit etwas erfahre.

Die Ausführung des Handgranatenanschlags auf den Konsumvereinslokal Produktion in Biederberg geschah durch den Führer des Sturmbannes, der dort in den Winternächten des 1. August mit einem Kraftwagen vorfuhr und eine Handgranate gegen das Haus warfen, befreiten die Täterhaft, obwohl diese durch Aussagen ihrer Kameraden nur dem Untersuchungsrichter feststeht.

Das Attentat in Reinsburg richtete sich gegen das Parteibüro und Parteibüro der KPD, auf das zwei Handgranaten gemorfen wurden, die auch ein Fenster auf den Tisch der Gastwirtschaft fielen, dort explodierten und große Zerstörungen anrichteten. Der SA-Mann Rohweder, der die Handgranate warf, wurde durch demnächstige Sprengstoffe schwer verletzt und dem Reichstagsabgeordneten Weber und dem Sturmbannführer Dr. Fiedt heimlich fortgeführt. Gegenwärtig ist er schuldig. Der weitere an der Tat beteiligte SA-Mann und Zollwacheleiter Blahn ist geflüchtet.

Der Führer des Mitterauer SA-Sturmes, Wilhelm Wandmann, der Führer eines beschuldigten SA-Gruppenführers ist ebenfalls beschuldigt und durch frühere Aussagen bezeugt, das Attentat auf ein KPD-Büro in Mitterau ausgeführt zu haben. Da aber die zum Werfen der Handgranaten bestimmten SA-Leute das Ableben der Häuser verweigerten, blieben die Handgranaten auf der Straße liegen, ohne zu explodieren.

Kausföhrlich erörtert wird noch die Beschaffung der Sprengstoffe, die nach der Anlage der Nationalsozialist Weltmann geliefert haben soll. Der Angeklagte Blahn gibt an, eines Tages ein großes Paket mit Sprengstoff in die Wohnung des SA-Mannes gebracht zu haben, verweigert aber über die Herkunft des Sprengstoffes und über seine Verwendung die Ausfrage.

### Der Todessturz des SA-Mannes

Eigener Bericht  
Breslau, 8. November.

In der Nacht zum Montag verfuhr in Glogau bei Kreuzburg (Oberschlesien) ein junger SA-Mann namens Gnoth einen 50 Meter hohen Wälderschwanz als Hochseiler zu erreichen, um eine an der Spitze des Schwanzes von Kommunisten angebrachte rote Fahne herunterzuholen. Gnoth stürzte, vermutlich infolge eines plötzlichen Schwindelanfalls, aus einer Höhe von 30 Meter ab und blieb mit furchtbaren Verletzungen festgenommen liegen. Der Verunglückte verstarb wenige Stunden darauf im Kreuzburger Krankenhaus.

### Drama der Liebe

In Mülheim (Ruhr) hat sich eine 36jährige Frau erhängt. Auf die gleiche Art folgte ihr, wenige Stunden später, ihr Vater, ein 70jähriger Kaffeler in den Tod. Er hinterließ die Erklärung, daß ein Leben ohne die Tochter für ihn sinnlos sei.

### Leuchterretford

Der größte Kronleuchter der Welt — übrigens das Wert eines Deutschen — wurde in einem New-Yorker Kino aufgehängt. Der Leuchter wog 65 Tonnen, ist 7,5 Meter breit, 10 Meter hoch und trägt 400 Lampen und 124 Scheinwerfer.

# SA ehrt den Fememörder Heines

## Der brutale Terror in Schwelmig geht weiter

Eigener Bericht  
Breslau, 8. November.

Der Nazifizierer in Schwelmig, der schon in der vergangenen Woche zu einem brutalen Überfall kommunistischer Haftentlassener auf einen friedlich heimkehrenden Reichsbannermann führte, dauert fort. Insbesondere vor dem Landgerichtsschloß, wo seit Dienstagvormittag wieder das Sondergericht gegen den Gruppenführer der schlesischen SA und sein Leutnant verhandelt, zeigen die von den Hitler-Jünglingen wohl zu Ehren des Fememörders Heines mit viel Schreier veranstalteten Anwesenheit nicht mehr ab. Die Polizei, die häufig von Gemeindeführern Gebrauch machen will, ist gegenüber diesem Treiben anscheinend völlig machtlos. Nach in der Stadt streifen größere und kleinere Truppen von SA-Leuten herum. Sie beschlagnahmen Posten und lassen ihre Androhungen hören. Mehrere hundert erschreckte Brandstifter sind gegenwärtig wieder in Schwelmig zusammengepackt.

Nebel tut sich besonders der in Schießen festgenommenen Nazi-Führer Kubissa hervor. Dieser wurde, der im Jahre 1930 wegen Beteiligung an der Sprengung einer sozialdemokratischen Versammlung in einem Prozeß verurteilt war, gleich mit einer Gruppe auswärtiger SA-Leute durch die Straß- und macht seine Kampagne als Reichsbannermann und Kommunisten aufmerksamer. Die Folge dieses terroristischen Vorgehens ist ein Rette von Zusammenstößen. Die von Kubissa geführten Nazi-Abteilungen kürzen sich mit Totschlägen, Gummimüttern und anderen Wundenverletzungen auf ihre Opfer. Am Dienstagmorgen wurde auf dem Ring der 32jährige Jäger des Elektrikalitätswertes Macheiste, der zur Offenen Front gehört, von einer solchen Horde angefallen. Macheiste erhielt mehrere tiefe Messerwunden und mußte in bedauerlichem Zustand ins Krankenhaus übergeführt werden. Die Folgen Messerwunden können unerwartet eintreten.

Das Aufreten der Nazis in Schwelmig macht den Eindruck einer wohlüberlegten Aktion. Das Hauptquartier der nach Schwelmig für die Dauer des Prozesses verlegten SA-Abteilung ist

wie in früheren Jahren, die als Nazi-Gruppe betamte Brauntrommel. Dort ist seit Dienstag früh auch eine Haftentlassene-Sanktionskolonne stationiert. Außerdem patrouillieren Nazi-Offiziere in der Stadt umher. Daraus kann man schließen, daß die SA-Führer nicht nur mit Zusammenstößen rechnen, sondern sie planmäßig fördern.

Wie die Ortspolizeibehörde mitteilt, wurden in Schwelmig seit Beginn des Reichsbanner-Sprengungsprozesses insgesamt 25 Nazis festgenommen. Drei wurden dem Gerichtsgefängnis zugeführt. Vier der Festgenommenen werden sich wegen Widerstands gegen die Staatsgewalt, die übrigen wegen Verstoßes gegen postleilige Anordnungen zu verantworten haben. Gegen den Gruppenführer Heines wurde von der Polizei wegen Kulturfür und Befehlshaber der Staatsanwaltschaft Anzeige erstattet. Ferner geht aus dem Bericht der Polizei hervor, daß während der Dauer der Unruhen in Schwelmig bisher drei Nazi-Abteilungen, zwei Kommunisten, ein Nationalsozialist und ein Polizeibeamter mißhandelt und verletzt wurden. Gegen die Schuldigen wurde ein Verfahren eingeleitet.

# Merseburg

(Telefonische Zeitung Nr. 2022)

## Proletarische Feiertunde

Wenn das Kulturkartell am kommenden Mittwoch eine proletarische Feiertunde im Union-Theater veranstaltet, so ist dies insofern schon ein Beweis, weil erprobte Umfänge durch Hauptredner des Saales und Verpflichtung künstlerischer Kräfte entstehen. Das Kulturkartell hat sich aber noch zu dieser Veranstaltung entschlossen, um unsere Feiern wieder in die Feiertunde zu verlagern. Unsere Künstler müssen dazu beitragen, diese für sie geschaffene Veranstaltung zu finanzieren. Nur ungern hat man dazu gegriffen, gestaffelte Eintrittspreise zu nehmen, andererseits können aber die Umfänge gar nicht herangeführt werden.

Was jedoch wieder, entspricht den Erwartungen, die man an die künftige so wertvollen Veranstaltungen des Kulturkartells zu fassen geneigt ist. Lieber das Beispiel des beliebten Schauspielers Alfred Durrer haben wir bereits erwähnt. Der Durrer wird neue Hauptrollen, lieber zu Gebot bringen und die junge Spielkraft Redolte einen Bewegungssprechchor aus dem Spiel „Ein Gott ermahnt“. Außerdem werden Einzelmitglieder der Spielerschaft ebenso aus dem Schauspiel „Was ist das mit dem Soldaten“ spielen, ein dramatisches Duell zwischen den Schächtern, das die ganze Furchbarkeit und Sinnlosigkeit des großen Widerstandes aufzeigt. Sicher auch rechtzeitig Sorten und unterliegt unsere Kulturarbeit!

## „Flieger über Händern“

Aufführung des Stadttheaters Halle im Theater...

Korne steht ein Mensch, wiewohl sich ein Einzelmitglied mit Unentschieden und Strafe ab... hinten droht und lacht die Front! Sie sieht ihre Bitten zu uns, man hört und sieht sie. Denn sie steht immer als große Interpunktion zwischen den Zeilen... Strafgeschichte hat es schon manchen gegeben... „Andere Seite“ mag hier sein... verstanden zu werden, wenn das Schauspielwerk ein will... Nachdenken gibt es nicht! Im Gottes willen, nur nicht zu dem, was man erleben hat, Stellung nehmen, denn dann würde dies Schauspiel ein Drama sein... der Strafe werden, für dessen Wiedererfindung die Generatoren vom Kriegsbereich und Staßfeld hoch zur Zeit... Wir feinde des Krieges sind dankbar, daß man heute noch den Mut gefunden hat, ein betragtes, durchaus unentbehrliches, aber schon durch seinen künstlerischen Gehalt kriegerisches Stück aus zu geben... Übertragen der Oberleitnant Franz des Herrn Griesch... Aus der Reihe der übrigen fast durchweg jungen Spieler seien hier nur hervorgehoben der Frontsoldat Henjels, eine erschütternde, lebendige Figur, der Wehrleiter Kraus, der übrigen Spieler möge ein Gleichnis gewollt werden... Gabriele Schneider als reizende kleine Französin nicht wegzulassen werden darf... der beiden jüngsten Offiziere der Jagdstaffel werden mehr...

## Ämliche Bekanntmachungen der Stadt Merseburg

- Steuern und Schulgeldzahlung.** Die zum 15. November fällig werdenden Steuern (Grund-, Gewerbe- und Grundsteuer), Schulgelder und Berufsbeiträge sind spätestens am 15. November 1932 an die Stadtkassendirektion zu zahlen. Vom 16. November 1932 ab werden die gefälligen Bezugsgattinnen oder Bezugsgattigen erhoben.
- Wohnungsmarkterhebung.** Vom 19. November 1932 ab werden die Abgabepflichtigen ohne besondere Mahnung kassenpflichtig eingezogen.
- Merseburg, den 9. November 1932.**  
Bf. A. 1/32. Der Magistrat.  
Vollstreckungsamt.
- Stadtsamst.** Gedächtnis am Mittwoch (Vahstag), den 16. November 1932, von 11-12 Uhr, zur Annahme von Sterbefällen und Totgebühren.  
Merseburg, den 10. November 1932.
- Der Magistrat.**
- Wohnungsmarkterhebung.** Der auf Mittwoch, den 16. November 1932, fallende Wohnungsmarkt wird des Buß- und Betrages wegen auf Dienstag, den 15. November 1932, verlegt.  
Merseburg, den 8. November 1932.  
P. I. M. 3/32.  
Der Oberbürgermeister als Ortspolizeibehörde.
- Der Hofschloßbesitz.** Im hinteren Gottschalke wird für die Anfahrt von Hofe, Hausmüll, Bauquitt und sonstigen Abfällen für die Zeit vom 15. November 1932 bis zum 30. April 1933 gepferzt.

Zufußläufe als Pfleger. So spricht man seine Pfleger, die schon mitten im Stadium sind... alles in allem eine wertvolle Aufführung, die manches Nachdenkliche enthielt für den, der denken will und kann.

## 582 Schulneulinge

Für das neue Schuljahr, das Oetern 1933 beginnt, sind 582 Schulneulinge gemeldet. Sie verteilen sich auf die Schulen wie folgt: Stadtschule: 107 Mädchen, 73 Knaben; Altschule-Dürer-Schule: 67 Mädchen, 112 Knaben; Altschule-Schule: 41 Mädchen, 55 Knaben; Berufsschule: 58 Mädchen, 14 Knaben; Katholische Schule: 14 Mädchen, 22 Knaben.

## Vom Leben und Sterben.

Das Städtische Theater Merseburg rezipierte im Monat Oktober an Geburtstagen 16 Knaben, 17 Mädchen; an Sterbetagen: 12 männliche Personen, 9 weibliche Personen; 1 Totgeburt; Oben wurden 16 geböhrt.

## Der Knecht hier mit Knecht?

Als Mitte Juni die Unterhaltungsreihe für Wohlfühlende begünstigt wurden, geteilte die SPD allerorts im beliebigen Bezirk Erwerbslosenvereinigungen an, bei denen es vielfach zu sehr erhellenden Zusammenkünften mit der Polizei kam. Auch in Merseburg sammelten sich auf dem Rathaus am 18. Juni Versammlungen an, die von der Polizei auseinandergelassen werden mußten. Bei dieser Gelegenheit gab es Reibereien und Überfälle, die dazu führten, daß sich die kommunale Polizeibehörde Rosa Volkman und der Arbeiter W. D. W. in Halle vor dem Staatsgericht zu verantworten hatten. Frau Volkman soll die Menge entgegen den Anordnungen der Polizei zum Dolcheinschlagen geführt haben, bezüchtigt aber in der Verhandlung ganz entschieden. D. soll Polizeibeamte mit Knecht an einem essen Koch beworfen und beim Witzweiser Witzweiser abgeleitet haben. Frau Volkman kam mit ihrem Einpruch, trotz der Aussagen von sechs Beamten, die sie genau beobachtet haben, wie sie die Leute zum Ungehörigen aufstachelte, gegen den richterlichen Strafbescheid durch. Für seinen Widerstand 3 Wochen Gefängnis erhielt, die ihm auf drei Jahre ausgesetzt werden sollen, falls anzustellende Ermittlungen gut ausfallen.

## Die gestohlene Tango-Harmonika

Der Arbeiter Karl B. wird nicht weniger als 25mal auf den verschiedenen Gebieten verhaftet. Er war vor gar nicht so langer Zeit aus dem Justizhaus gekommen, da sah er in einem Vergewaltigungssaal auf dem Musikpodium eine Tango-Harmonika stehen, die er noch kurzer Überlegung von dort stohle. Er klappte das Instrument zu seinem Schuber, der ihm dafür 30 RM. gab. Vor dem hiesigen Schöffengericht gab Karl B. an, daß er die Tat aus Not begangen und inzwischen die Harmonika seinem Besitzer wieder zurückgestellt habe. Sein Bruder war der Schloßer angeklagt, aber bei ihm konnte der...

## Berufsstimmung der Berufsschule des Saaltreffes?

Abbau von Bildungs- und Kulturgut der arbeitenden Jugend

Die Berufsschulen haben sich immer der besonderen Förderung durch die sozialdemokratischen Staats- und Kommunalpolitiker erfreuen können. In der Kulturpolitik der Reichsregierung wurde immer dem Einfluß sozialistischer und fortschrittlicher Kräfte bei der Besetzung der Ämter entgegen, endlich das Gesamtziel, nicht allein Teile des Volkes, ausschließlich zu beachten. „Bildung für alle“ war Wunsch und Ziel.

Es ist doch die Berufsschule, von einer Ausgabegeld- und Einnahmehöherung verschont geblieben wäre; halt gemacht worden ist aber vor einer Sparmaßnahme, die die

Die sozialdemokratische Fraktion hat sich für die Berufsschule eingesetzt und wird um ihre Erhaltung kämpfen, weil sie von ihr niemals als Abwehrmaßnahme oder Dargus betrachtet werden ist. Mit einem Wobau der Berufsschule ist nach ihrer Meinung die Zukunft der Wirtschaft vorbestimmt. Schicksalserwartung darf nicht dem Grundgesetz. Viel geleistet - viel genommen, müssen sich für den fortschrittlichen Einzelkreis beherzigen ausrichten.

Die Berufsschulen werden gerade in Mitteldeutschland als ein Zentrum der Berufsbildung besonders fruchtig.

Es erheben sich aber auch umfänglich, in einem Augenblick der Berufsschule des Saaltreffes das Bewusstsein ausleben zu wollen, wo auf der anderen Seite Hunderttausende für den freiwilligen Arbeitsdienst ausgegeben werden, der an geistiger und systematischer Berufsbildung allem als das Beste ist, was die Berufsschule schon an Befähigungen nachweisen hat.

Die Berufsschulen werden gerade in Mitteldeutschland als ein Zentrum der Berufsbildung besonders fruchtig. In den Stätten sind die Berufs- und Gewerkschaften Selbstverständlichkeiten geworden, während sie in den Handreichen nur mühsam durchzusetzen oder zu erhalten sind. Nur die politischen Kräfte mit weitestgehender Bemühung, unterstützt von verständnisvollen Kreisverpflichteten, haben sich der Pflege der geistigen und beruflichen Kräftequellen der jugendlichen Arbeiter unterzogen, die damit von dem demotinierten, zurückgefallen und mit seinem hoch stehenden Berufsschulunterricht der Landbreite gefährdet war. Zu diesen Kreisen gehören auch der Saaltreff, der hauptsächlich unter dem Namen Saaltreff...

Wir wissen nicht, ob unsere Einwendungen und Vorwürfe gegen den Wobau noch Erfolg haben werden. Bei dem Widerstand der Ministerialbürokratie verstand die eine Seite Wobau, während die andere Anmerkungen ausprüdte. Es mag sein, daß es heute möglich ist, auch gegen den Willen des Saaltreffes Abbau zu treiben selbst da, wo ein höheres Staats- und Wirtschaftsinstitut dagegen spricht. Wenn die Aufgabe der Kommune der Regierung sich mit den Wünschen einer realistischen Minorität des Saaltreffes bedient, dann wird sich

## eine solche Vergeßlichkeit des Reichsbildungsbeirats bestimmt einmal zeigen

Für die sozialdemokratische Saaltrefffraktion gibt es gegen einen Wobau keinen Grund. Die Ministerialbürokratie, wenn sie will, daß die Berufsschule als Brücke von der Volksschule zur Seite der fachlichen Ausbildung erdient bleibt und weil sie von der Sinnlosigkeit solcher Maßnahmen gerade im letzten Augenblick angefaßt der Not der Saaltreffkreise guttief überzeugt ist.

## Umfang und Arbeit der Berufsschule des Saaltreffes

Die Berufsschule des Saaltreffes wird von dem letzten und wichtigsten Ziel... Unterricht werden von 100 Schülern und 50 für alle besonders-berufsbildungswilligen jugendlichen eingerichtete Klassen. Zugelassen sind die Klassen in landwirtschaftliche, gewerbliche, hauswirtschaftliche und landwirtschaftliche Klassen. Der Unterricht wird erteilt in 32 eigenen und 38 fremden Räumen von 30 Hauptstunden und 38 Nebenstunden. Die Schülerzahl belief monatlich durchschnittlich etwa 2300. Die letzten Jahre sind es die ungenügende Behebung der Berufsschule... Man denke, was es bedeutet, wenn mehr über 2000 junge Menschen, zum großen Teil erwerbslos, abgenommen von allen Fortbildungsmöglichkeiten die sich in der Stadt bieten, ihre Freizeit und Freizeitverweilungs- und Lebensraum einem Sinn verlieren.

## Schlechte Rassist-Fürhitzer

Die schlechte Rassist-Fürhitzer... In einer Verhandlung des hiesigen Schöffengerichts erfuhr der Richter Fritz Thiele aus Strehlau in voller Brauhedenuniform, um gewissermaßen dazuhelfen, daß er zu den „aufschaulichen Kräften“ in Deutschland gehört, die sich bekanntlich mitunter einfinden, daß ihnen die Strafe gehört. Dieser Bürger hatte im August dieses Jahres in den Abendstunden mit einem Wobau auf der Landstraße gefahren als ein Radfahrer an dem das Radchen etwas ausweichen mußte. Hierbei entzündete sich eine gegenseitige Schimpferei, und als der Radfahrer schon bereits die Weiterfahrt begonnen hat, rief der Richter sein Gewehr von der Schulter und sah hinter dem Radfahrer her. Der Mann erhielt durch Schrotlöcher einen leichten Schrecken nicht unter dem Auge und kann von Wund haben, daß er so gut wegkam. Der schimpfliche Bürger wurde sofort gefänglich für den Angeklagten gebracht und beim vom Schöffengericht in Halle die ungewöhnlich niedrige Strafe von 3 Wochen Gefängnis wegen schimpflicher Körperverletzung, offensichtlich hat es mit der geringen Gültigkeit für beide Parteien nicht sein können, sondern man nimmt offensichtlich dem Radisten den Schimpfpreis ab, mit dem es offenbar glaubt, mißliebige Menschen auf offener Straße wie Hosen abziehen zu können.

## Beiseit nicht schuldig geführt werden, so daß er freigesprochen werden mußte.

Karl B. muß unter Zurücklassung milderer Umstände den obermaligen Auslass in die Ungelegenheit mit 4 Monaten Gefängnis büßen.

## Zombildungs Leuna

Die Zängerin von „Sauson“. Ein Kunststückenfilm aus der Zeit des Hofes von den mit eigenen reich umwundenen Gestalten Friedrich II. und der Zängerin Barbara. Natürlich wird der Film in erster Linie unterhalten und erhebt deshalb auf künstlerische Ansprüche keinen Anspruch, obwohl dieses Siebelsbild des Hofen- und Hofenbesitzes in dieser Beziehung reichen Gefühle des Hofen- und Hofenbesitzes zeigen werden. So ist es ein Wärdchen mit Pantengedächtnis, preu-

## Parademarschen und sentimentaler Spinnweben

Natürlich sieht Otto Göttinger den Mann Fritz, wie ihn das Publikum wünscht. Sil Dogger ist liebreich in Spiel und Waise, auch die übrigen Rollen sind gut besetzt.

## Bagger begräbt einen Mann

Leuna. Bei der Aufschüttungsarbeiten für eine neue Kalkhalpeter-Spieder-Anlage stürzte im Seemann ein Bagger um. Der Baggerführer wurde dabei schwer verletzt.

## Grubenhaken werden aufgefressen

Grubenhaken. Mit der Aufzucht von Wurm- und Grubenhaken der Grube Michel-Gesellschaft ist man mehr geworden. Es werden etwa 4000 Jungwürmer und Maden geerntet. Die Arbeiter, die denen am 15 bis 30 Mann beschäftigt werden, werden etwa drei bis vier Wochen dauern.

# Damen-Mäntel od Kleider

## ROB KOWITZ

Merseburg Leuna

In reichster Auswahl der letzterschienenen Nachmusterungen, ganz außergewöhnlich billig!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt  
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219321110-13/fragment/page=0007



# Das Urteil sprechen wir!

## Eindrucksvolle Revolutionsfeier der hallischen Sozialdemokratie

Der Tag war das „Vollstätt“ verflummt. Ein Nachspruch des Oberpräsidenten hatte es zum Schmeigen gebracht. Es hatte daher nicht die Möglichkeit, die Massen zur Revolutionsfeier anzuführen. Trotzdem war gestern Abend der große „Vollstätt“ - Saal dicht besetzt. Die Verbundenheit mit der Bewegung, die richtige Erkenntnis von der Bedeutung der gegenwärtigen politischen Lage und nicht zuletzt das bewusste Gefühl der Protestes gegen das Verbot der „Vollstätt“ hatte die Parteigenossen in zahlreicher Zahl zusammengeführt, um die 14. Wiederkehr des 9. November 1918 zu feiern.

Die Umstände, unter denen dieser Tag in diesem Jahre gefeiert werden muß, offenbaren wie kaum ein anderes Merkmal den Ernst der Lage. Kein offizielles Wort fiel über den Tag, der der deutschen Republik Gedächtnis ist. Weder die reaktionären Zeitungen noch der reaktionäre Rundfunk ließen sich über die Bedeutung des 9. November hören. Weder einen vollständigen Bericht, noch die deutsche Arbeiterklasse sich von ihrem bisherigen Reichspräsidenten an den 9. November erinnern lassen. Nur in geschlossenen Parteiverfammlungen durfte sie diesen Tag feiern.

Aus diesen Tatsachen spricht nur eines: die unangenehmen Empfindungen, die die Seele des herrschenden Regimes beim Gedanken an diesen Tag haben.

Erinnert er sie doch an die Tage ihrer Schwäche und Freiheit. Damals, als Deutschland unter den Folgen des Krieges zusammenzubrechen drohte, verstanden sich diese Herren in den Kabinettslogen und Ministerien der „sozialdemokratischen“ Sozialdemokratie, die Partei aus dem Dreck zu ziehen, in dem sie sie hineingeworfen hatten. Als das unter vielen Händen endlich geschehen war, waren sie wieder da. Jeneel Duldungstaktik ließ ihnen noch Raum genug, daß sie ihre alten Ränke schmieden konnten. Sie ließen sie wieder in der Mitleidigkeit und weichen sich zu Herren über das Volk auf. Soßen sie uns wieder dahin führen, wozu sie uns schon einmal geführt haben? Nie und nimmer!

Noch sind nicht alle Revolvere verbol. Sie sind es vor allem nicht für die Sozialdemokratie noch der Wahl vom letzten Sonntag. Sie wird auch diese Reaktion, die über-

# Sakentrenz — Sowjetstern — Sakentrenz

## Seiner bejahrte politisch: Wandlungsfähigkeit — Wie die SPD. ihre „Führer“ auswählt

Die hallische Straßmann wurde während dieser Tage gegen die hallische Sozialdemokratie, die sich nicht nur von dem Reich zur kommunistischen „Klasse“ gekommen und noch gleich zum obersten Führer gemacht worden war, aus Rücksicht auf die Wünsche des Hinterlandes überfallen und schwer bestraft zu haben. Das Urteil lautete: 1 Jahr Gefängnis. Das Urteil lautete gegen Sieberhard, Michaelis, Berndt, Bittger, Pfeiffer und Bach auf je 1 Jahr 3 Monate Gefängnis. Wendt wurde freigesprochen und die anderen Gefängnisstrafen. Die Unterjudungschaft wurde nur teilweise angeordnet.

Willi Raftin, ein junger Mensch von 21 Jahren, darf trotz seiner Jugend auf eine recht erstaunliche politische Entwicklung zurückblicken. Eine Entwicklung freilich, die ihm persönlich sehr teuer zu stehen gekommen ist, denn er kann sie unter Umständen gegen den Rest seines Lebens nicht bezahlen.

Der junge Mann war anfangs Mitglied der R.D.M.F. Sei es nun, daß es ihm in den eigenen Adress nicht mehr gefiel, oder daß er einen besonderen Antifas politischer Klasse zu erfüllen hatte — eines Tages schied er sich von der kommunistischen Partei auf und war dort in ganz kurzer Zeit mit Hilfe seines recht beweglichen Mundwerkes Sohn im Korbe. Er war es so früh, daß er

in Halle bei Führer der Klasse wurde und als solcher in acht revolutionärer Winter gegen seine frühesten Freunde vom Feindtum lag. Einmal wurde es damit wieder aus, und vor der Julirevolution warteten die Nazis in einer ihrer Verammlungen mit einer Bombenentladung auf. Unter dem jubelnden Beifall hunderte der Gewandte Jordan, daß Raftin wieder zu den Nazis zurückgekehrt ist, während die kommunistische Partei sich nach der letzten Bestätigung nicht anders helfen konnte, als schweigend die von Raftin ersehnte Antifa anzulösen.

Schlagartig wurde wieder auf einmal offenbar, in wach verkehrte sich Raftin zu der Weise die SPD. Der „Führer“ auf der Seite keil, die lediglich durch eine große Schanze anfallen und somit von erbärmlicher Charakterlosigkeit ist. Der Hall Raftin ist ja nur einer von zahllosen Fällen, in denen die Polizei und Staatsanwalter in der SPD. recht machen konnten.

Die hallischen Antifasisten waren natürlich wildend, und so erhielt ihr ehemaliger Führer in der Nacht zum 19. Juli auf dem Paradenplatz eine gehörige Abreibung. Er war mit noch zwei Nazis in einer Wirtshaus gewesen, und als er auf die Straße kam, fiel ein Trupp Kommunisten über ihn her. Raftin verdrängte sie flüchtig, wurde eingekippt, zu Boden geschlagen, mit einem Messer in die Schulter gestoßen und schließlich mit einem Schlagring an die Hand gefesselt. Er ist jetzt verurteilt, daß er noch fünfzig Gul-

## Verbilligte Rohlen für Arbeiterhöfe und Werkstätten

Der hallische Arbeiterverband hat sich für eine Verbilligung der Rohlen, während der Wintermonate die Rohlen verbilligt abzugeben, und zwar mit 98 Pf. je Zentner ab Lager, jedoch nur gegen eine besondere Rohlenkarte, die auf 30 Zentner lautet. Die Karten werden vom Arbeiterklub sowie vom Jugend- und Frauengruppen ausgeben und zwar jeweils mit der Auszahlung der Unterlegung.

Kleinrentner, Sozialrentner und über sonst laufende Unterlegung durch Postgeld erhalten, die Rohlenkarte sofort im Jugend- und Frauengruppen in der Al. Steinstraße 8, Zimmer 9, wofür gegen Vorlage des Postgeldbescheides für die Rohlenkarte auszugeben.

## Vom Kampf an der Arbeit

Können wir wegen unserer Verbots erst heute berichten, daß im Raschdorfengewerbe in Halle Schlichterhandlungen zwischen dem Dienstenfanden ergebnislos Schlichterhandlungen statt, die heute, Donnerstag, fortgesetzt wurden und bei Reaktionslosigkeit noch nicht beendet waren. Die Arbeitgeber planen einen neuen erheblichen Lohnabzug. Der Gewerkschaftsverband fordert Verträge zum 1. Januar 1920.

Am 17. März wurde die des Regierungsbereichs Werber und des Preisratens Anhalt hoben die Arbeitgeber den Schlichtungsanspruch angrufen. Sie fordern weiteren Lohnabzug und Beschäftigungen der Manufakturisten. Der Werber der Regierungsmittel- und Betriebsarbeiter stellt dem die Forderung auf Weiterlegung des jetzigen Lohnsatzes entgegen. Am Montag beginnen die Schlichterhandlungen.

## Langemard-Feier der sozialistischen Studenten

Die Sozialistische Studentenschaft an der Universität Halle veranstaltete am 10. November um 20 Uhr in der Kirche zur Ehre eines Kameraden Gedenkstunde. Es wird der ehemalige Reichspräsident von Magdeburg, Dr. Baerenprung, der Mitkämpfer von Langemard war, sprechen.

## Verband der preussischen Bankbeamten

Anschließend des Delegiertenkongresses in Berlin veranstaltete die Kommunalkassen der Bankbeamten für die sozialdemokratischen Delegierten

eine SPD-Gruppenfeier am 12. November, vormittags 9 Uhr, im Reichstag, Saal 25. Es ist Pflicht der parteigenössigen Teilnehmer, pünktlich zur Versammlung zu erscheinen.

## Kommunalkassen-Beiratsstelle beim Parteivorstand (SPD)

Der Vorgesellschaft und Kameradenverein „Anhalt“ veranstaltet am 27. und 28. November wieder, wie auch im Vorjahr, einen Kameraden-Ausflug. In einer Besprechungs-Versammlung des Vereins wurden die Vorbereitungen dazu getroffen und mitgeteilt, daß dieser Ausflug zur Teilnahme vorliegen: von dem Verein „Daphnia“ mit Aquarien, dem Zoo mit seiner Ziergarten-schau und vom Bakteriologischen Institut der Landwirtschaftlichen Hochschule Halle. Vom Magistrat ist eine frongene Karte gestiftet worden.

## Kanarienvogelzug

Der durch seinen Spartenortzug und durch zahlreiche photographische Bilder in Halle bekannt gewordene Schöner und Meißner Fotograf Herr P. J. J. (Berlin) wird am kommenden Sonntag, 20. Uhr, in der Aula des Reform-Realgymnasiums einen Lichtbildvortrag über „Drei Jahre Wanderleben durch Dänemark, Schweden und Norwegen“ halten.

## Der am 11. November und Germania

Veranstaltungen unter dieser Bezeichnung 40 Pf. die Karte und müssen bei der Ausgabe bezahlt werden. Schlichter können bei nicht befristeten werden.

## Biographien Berlin Halle

Freitag, den 11. November, 1919, 10 Uhr, findet im „Neumarktgebäude“ ein Vortrag mit Lichtbildern durch Herrn Diger statt über: „Die geheimnisvolle Funktion der Drüsen mit innerer Sekretion und ihre Störungen als Ursache rätselhafter Krankheiten.“



# Das immer steigende Defizit der Reichskasse

## Papenfinanzen

Die Entwicklung der Reichsfinanzen im ersten Halbjahr des laufenden Steuerjahres hat in der Defizitlosigkeit einen geradezu niederschmetternden Eindruck gemacht. Um so größer die Überraschung über die letzte Ausweis des Reichsfinanzministeriums aus. Nach diesem Ausweis liegt die Kassenlage des Reiches weit günstiger, als nach der Steuerpolitik der Papen-Regierung zu erwarten war.

An Steuern sind in der ersten Hälfte des laufenden Rechnungsjahres (1. April bis 30. September) 350 Millionen weniger aufgenommen, als der Etatanschlag vorgesehen hatte. Für das ganze Rechnungsjahr ist wohl mit einer Mindereinnahme an Steuern in Höhe von 700 bis 800 Millionen zu rechnen. Trotzdem weist das letzte erste Halbjahr nach dem letzten Ausweis des Reichsfinanzministeriums einen Ueberschuß der Einnahmen über die Ausgaben in Höhe von 87 Millionen auf. Darob großer Triumph in der

Papen-Presse. Es wird der Regierung sogar der Vorwurf gemacht, daß sie — man höre und staune — ihr Licht nicht sehr unter den Scheffel stelle. Dieser Vorwurf also großer Heißhunger hat zumindst den Vorzug der Neuartigkeit.

Wie liegen aber die Dinge in Wirklichkeit? Der Staatshaushalt des ersten Halbjahres erfüllt fast ausschließlich auf die Ueberweisungssteuern (Einkommen- und Umsatzsteuer). Das hat das Reich zu seinem Vorteil ausgenutzt, indem es die Ueberweisungen an die Länder, ohne Rücksicht auf die schwere Notlage der Länder- und Kommunalfinanzen, in vollem Umfang geführt hat. So wurden schon in der ersten Hälfte des Rechnungsjahres die Ueberweisungen um 270 Millionen gekürzt, was, auf das Jahr umgerechnet, weit über 500 Millionen ergibt.

Das Reich hängt also den Ländern und Kommunen den Restriktion noch höher, indem es nahezu das ganze Defizit, das es erleidet, vollständig auf die Länder und Gemeinden abwälzt. Betrachtet man aber die Finanzen von Reich, Ländern und Gemeinden als eine Einheit,

so ist innerlich unbefriedigbar, dann läßt sich ein bedeutendes Wachstum des Defizits auch schon für das erste Halbjahr gar nicht absehen.

Es kommt aber noch hinzu, daß die zweite Hälfte des Rechnungsjahres wesentlich stärker mit Ausgaben belastet ist als die erste; bei dem geringwärtigen hohen Stand der Arbeitslosigkeit ist es vor allem möglich in dieser zweiten Jahreshälfte die direkten und indirekten Arbeitslosenausgaben des Reiches stark an. Rechnet man dazu noch die Aufwendungen für die Arbeitsbeschaffung in Höhe von fast 200 Millionen, die ausschließlich ins zweite Halbjahr fallen, so kommt man trotz der Jongleurkunststücke der Papen-Presse wieder zu eben jenem Milliardendefizit, das von uns schon vor einiger Zeit errechnet wurde. Zu einem Triumphgehre befehlt also für die Papen-Presse nicht der geringste Anlaß. Im Gegenteil, die Regierung muß sich vor an ihre Pflicht erinnern werden, endlich zu sagen, wie sie sich die Deckung des Defizits vorstellt, ohne die Länder und Gemeinden in eine Finanzkatastrophe hineingetrieben werden.

## Der Arbeitsmarkt

Geringe Einstellungen zu erbärmlichen Löhnen

Die Arbeitsmarktfrage im Reich wohl nach dem Bericht der Reichsanstalt vom 18. bis einschließlich 31. Oktober ein zutiefst erschütterndes Bild der Lage. Die Meldungen der Arbeitsämter ergeben für Ende Oktober 1932 eine Gesamtzahl von rund 510 000 Arbeitslosen. Damit ist die Steigerung der Arbeitslosigkeit, die der Bericht über die erste Hälfte dieses Monats aufweist, fast völlig ausgeglichen. Gegenüber Ende September mit einer Arbeitslosigkeit von 510 000 ergibt sich nur eine ganz geringfügige Zunahme. Im Vergleich mit der Zahl der Arbeitslosen zwischen dem beiden Stichtagen von Ende September und Ende Oktober im ganzen um rund 200 000 gestiegen.

Im freiwilligen Arbeitsdienst waren Ende Oktober etwa 250 000 junge Menschen beschäftigt, also noch um etwa 40 000 mehr als Ende September. Ihre Zahl ist in der angegebenen Gesamtzahl der Arbeitslosen enthalten. Die Zahl der Reichsanstalt-Berichter hat mit schätzungsweise 90 000 Ende Oktober den Stand vom Vormonat noch etwas überbittet.

Die Arbeitslosigkeit sinkt also. Ein wirklicher Erfolg des Bekämpfungsexperiments liegt aber in dem zahlenmäßigen Rückgang der Arbeitslosigkeit nicht. Denn können aus über diesen Erfolg nicht freuen; denn die Einstellung erfolgt zu Löhnen, die unter jeder Kritik sind.

## Zeppelin-Statistik

Die diesjährige Fahrtperiode des Luftschiffs „Graf Zeppelin“ mit der letzten Güdemerikareise (Friedrichshafen Landung am 3. November) beendet. Seit seiner Neubestellung hat das Luftschiff „Graf Zeppelin“ mit 7495 Passagieren in 5369 Flugstunden 530 600 Kilometer zurückgelegt, also eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 100 Kilometer pro Stunde erreicht. Insgesamt wurden bisher 290, nach Güdemerikareise und zurück 13 Fahrten durchgeführt.

## Börsen, Märkte und Handel

Berliner Getreidebörse vom 9. November

Weitere Stillstandsverträge  
Am Zusammenhang mit der stillen Stimmung infolge der Pause an der Getreidebörse konnte die Preisentwicklung am Mittwoch noch erhebliche Schwünge zeigen. Besonders blieben die Weizenpreise unruhig, obwohl die Reichsbrotverwaltung am 1. November bekannt gemacht hatte, daß keine Preisänderungen für das Brotgetreide vorzunehmen seien. Weizen nahmen die Stützungsstellen während der Ausrufzeit größere Mengen an. Auch Sojabohnen, ebenfalls bei sehr niedrigem Geschäft, eine Wert gemindert. Am Viehmärkten gab Weizen, mit Ausnahme der Fremdennotierung, um 2 Mark an. Für Sojabohnen konnte die Stützungsstellen durchweg höhere Notierungen durchsetzen.

(ab mittlerer Station in Reich)

Weizen	198—200	190—201
Roggen	158—159	157—158
Reisgerste	180—181	180—181
Gettete- und Anbaugetreide	162—169	161—169
Hafer	128—129	128—129
Weizenmehl	24,00—27,25	24,00—27,25
Roggenmehl	20,50—21,80	20,50—21,80
Reisgerstemehl	9,00—9,40	9,00—9,40
Roggenstrie	8,25—8,80	8,25—8,80

Handelsstatistik Getreideausfuhr: Weizen Dezember 21—2016 (200), März 1932—1874 (1931), April 1932—1874 (1931), Stiegen Dezember 1971—1881 (1971), Stiegen 1972—1974 (1972), Mai 175—176 (1973), Gettete Weizen 199—1992 (1973), Gettete (—).

## Landfriedensbruch in Hildesheim?

37 Angeklagte in einem Prozeß

Eigener Bericht

Vor der höchsten Strafkammer begann ein großer Landfriedensprozeß gegen 37 Angeklagte, darunter 19 Mitglieder der Eisernen Front, 2 Kommunisten und 16 Nazis. Der Rest ist parteilos. 31 Personen sind als Zeugen erschienen.

Am 10. Juli waren dreitausend Mitglieder der Eisernen Front auf ihren Fahr- und Motorrädern zu einer Sternfahrt aus dem Unterbezirk Hildesheim in Bodemum zusammengelassen. Die Veranstaltung verlief ohne jeden Zwischenfall. Auf dem Heimweg wurden jedoch einzelne Abteilungen angerempelt und überfallen. Das geschah vor allem in Hildesheim und Groß-Ida, wohin bemannete Kampftruppen mit Besondereinheiten mobilisiert worden waren. Die Überfallstrafen setzten sich mit Sägen und Steinen zur Wehr. Es gab auf beiden Seiten Verletzte. Vor Gericht befaßten die Angeklagten die Angehörigen der Eisernen Front und schrieben ihnen alle Schuld zu. Aber es ist nicht einseitig festgesetzt, daß die Nazis im Überfall überlegen waren und unter dem Kommando: „St. — Straße frei!“ Anhänger der Eisernen Front überfielen.

## Bereiteter Bombenanschlag

Eigener Bericht

Kiel, 9. November.

Mittwochsorgen ist vor dem Gerichte ein nationalsozialistischer Bombenanschlag verurteilt worden. Eine Polizeistreife konnte einen Nationalsozialisten festnehmen, der sich gerade von einer von ihm gefertigten Bombe entfernen wollte. Der Sprengstoffschlüssel, der unmittelbar vor dem Baumwohnungen niedergestellt worden war, wurde nach Aufbruch der Polizei bei einer Explosion fürchterliche Verwüstungen angerichtet haben. Der Täter ist verhaftet.

## GA: Verbot im Saargebiet

Eigener Bericht

Saarbrücken, 9. November.

Die Regierungskommission des Saargebietes hat sämtliche militärischen Organisationen der Nationalsozialistischen Partei, insbesondere die Sturmabteilungen und Schutzstaffeln mit sofortiger Wirkung verboten. Zur Begründung wird von der Regierungskommission mitgeteilt, in der Nacht zum 2. November sei in Saarbrücken ein Flugplatz überbetrieben worden, das die Bevölkerung die Polizeiorgane aufzumiegeln verurteilt habe.

## Schweidnitzer Nazi-Unruhen

Eigener Bericht

Breslau, 9. November.

Die Unruhen in Schweidnitz letzten sich auch am Dienstag nachmittag fort. Nach Mitteilung der Schweidnitzer Polizeiverwaltung haben bereits einer der am Platz vor dem Gerichte geschändeten Steins einen 4 1/2 Pfund schweren Fingerring in den Unterarm eines Polizeibereitschaft im Gerichtsgebäude.

Der Anprall des Steins war so heftig, daß der Fensterbalken herausgeschlagen wurde und ins Zimmer fiel. Dabei wurde ein Polizeibeamter, der am Fenster gestanden hatte, erheblich verletzt; er trug eine fünf Zentimeter tiefe Spaltwunde davon.

Am Laufe des Dienstag wurden in Schweidnitz neun Personen festgenommen. Sie werden sich wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt, Körperverletzung, Waffennahbesitz, tätlicher

## Angriffe auf Polizeibeamte (cont.)

Angriffe auf Polizeibeamte (cont.)

Die Schuld an den Zusammenstößen am Dienstag trägt nach Auffassung der Polizeibehörde vollständig die politische Leitung der Nationalsozialistischen Partei, sondern die verantwortliche Führung der SA, das heißt also wieder einmal Herr Heines.

## Zuchthausurteil in Allenstein

Eigener Bericht

Altenstein, 9. November.

In dem Allensteiner Bombenattentatsprozeß wurde am Dienstagmorgen das Urteil verkündet. Die Nationalsozialisten Besatz, Franz Weß, Oaseff und Kimmel wurden zu je fünf Jahren Zuchthaus, die SA-Cente Dembski zu einem Jahr Gefängnis, Wilhelm Weß zu einem Jahr Zuchthaus, Helwig zu einem Jahr Zuchthaus, Pernad zu einem Jahr drei Monate Zuchthaus und Zuchta zu neun Monaten Gefängnis verurteilt. Die Unterdrückungsaktion wurde in Anrechnung gebracht. Alle übrigen Angeklagten wurden freigesprochen.

## „Völkischer Beobachter“ verboten

Der „Völkische Beobachter“ ist am Dienstagabend von der Polizeidirektion Rindgen mit sofortiger Wirkung bis zum 14. November verboten worden. Das Verbot ist auf Grund der Roten-Ordnung vom 14. Juni 1932 erfolgt, und zwar wegen eines Artikels in der Ausgabe vom 7. November, dessen Ueberschrift lautete: „Herr von Papen hält eine von Verunglimpfungen gegen Adolf Hitler folgende Rundfunkrede.“

## Mit der Agt erschlagen

Magedeburg, 9. November.

In Klein-Germersleben (Kreis Magdeburg, Reg.-Bez. Magdeburg) ereignete am Dienstag nach vorausgegangenem Streit der 41 Jahre alte Dorfwehrführer Andreas Buh den 73jährigen Völkischer herbst mit einer Agt. Der alte Mann war auf der Stelle tot. Buh stellte sich selbst der Polizei. Die bisherigen Ermittlungen ergaben, daß Buh in der brutalsten und gefährlichsten Weise dem 73jährigen Mann den Schädel zerhackt hat, so daß die Einwendungen des Täters, er habe Angriffe des alten Mannes abwehren müssen und sich in der Erregung hinwegsetzen lassen, zur Agt zu greifen, von vornherein unzulänglich erscheinen.

## Die letzte Fahrt

Die von ihrem Ehemann erschossene Berliner Sängerin Gertrud Binznergeleit wird am Donnerstagmittag beigelegt werden. Mittwochnacht veranfaßte die Charlottenburger Oper, der die Künstlerin als hervorragendes Mitglied angehörte, eine interne Gedächtnisfeier, eine weiterhin geplante öffentliche Gedenkfahrt soll der hinterbliebenen Tochter und Mutter Geldmittel verschaffen.

## Der Tod im Weinsteller

In Hagenort an der Mosel wurde ein vierzig Jahre alter Winger in seinem Weinsteller durch Gärgele betäubt. Seine Mutter, die ihn ins Freie schaffen wollte, wurde gleichfalls bewußtlos. Als am anderen Morgen in Hause des Wingers noch Blut brannte und Nachbarn Nachforschungen anstellten, fanden sie die Leichen von Mutter und Sohn.

## Schuß in der Schule

Während einer Unterrichtsstunde in der dritten Klasse der Dortmunder Klosterstraße trug plötzlich ein Schuß. Es stellte sich heraus, daß ein elfjähriger Schüler mit einem Revolver „gespielt“ hatte. Greulicherweise blieb das Geschoss im Lortmeister des Nebenmanns stecken. Der Revolver enthielt noch vier Schuß...

## Abbau bei der BVG.

Die Direktion macht schärft

Die Direktion der Berliner Verkehrsgesellschaft stellt mit, daß sie 2500 Mann von den Streikenden nicht wieder einstellen werde.

Die Front der Streikenden hat sich, nachdem der Betriebsstreik abgeblieben worden ist, rasch aufgelöst. Die gesamten Schaffner, Fahrer und das übrige Personal, abgesehen von den 2500 Entlassenen, haben sich in den Dienststellen der BVG zur Aufnahme der Arbeit wieder eingefunden. Der Betrieb bei der Straßenbahn, der U-Bahn und bei den Autobussen wurde infolgedessen am Dienstag wieder normal auch in den Abend- und Nachstunden durchgeführt.

Auf dem Bahnhöfen der Hochbahn in der Nähe des Bülowbogens explodierte gestern abend kurz nach 9 Uhr unter donnerähnlichen Schlägen ein Sprengkörper. Nach den Feststellungen der Kriminalpolizei sind anscheinend die Sprengstoffe von nicht den Angehörigen eines Staats- oder Reichsbahn-Personals, abgesehen von den 2500 Entlassenen, haben sich in den Dienststellen der BVG zur Aufnahme der Arbeit wieder eingefunden. Der Betrieb bei der Straßenbahn, der U-Bahn und bei den Autobussen wurde infolgedessen am Dienstag wieder normal auch in den Abend- und Nachstunden durchgeführt.

Der scharfe Personalabbau, den die BVG. jetzt im Hinblick auf den Zusammenbruch des Streiks durchführen will, trägt zur Beruhigung der Gemüter bestimmt nicht bei.

Mit den Entlassungen können die Urheber des Streiks nicht getroffen werden. Die von der Entlassung betroffenen Opfer — nach welchen Grundfragen sie ausgewählt werden, bis jetzt unbekannt — werden in eine Verewaltungsformung hineingegeben. Die Direktion der BVG. hätte eigentlich keinen Anlaß zur Zurückhaltung; denn sie ist an dem Ausbruch des Streiks nicht unschuldig.

## Noch mehr Geisteswaffen!

In unserem Kampf um die Waffen des Volkes sind von besonderer Wichtigkeit auch die Broschüren geworden. In engstem Einvernehmen mit der Partei hat der Dieb-Verlag schon in den früheren Kämpfen eine stattliche Anzahl von Broschüren herausgebracht, die eine wertvolle Bereicherung unseres Waffenarsenals wurden. Die Broschüren sind bereits in einem großen Teil der Reichsgebiete verbreitet, und da sie zum Preise von 5, 10 und 15 Pf. fast immer in der Verarmungen der Eisernen Front angeboten werden, außerdem in jeder Buchhandlung zu haben sind, sind sie bereits bekannt. Sie behaupten auch ihren Wert über den Tageskampf hinaus. Deshalb sollten niemandem verüßeln, sich diese billigen Broschüren anzuschaffen. Man kann sie auch zur politischen Aufklärung weitergeben.

Diese Geisteswaffen hat der Dieb-Verlag schon nach der Auflösung des SA-Verbands am noch einige vermehrt. Auch die neuen Broschüren sind in der Defektivität beifällig angenommen worden. Sie stellen sich den früher herausgegebenen Schriften im Inhalt, in der Ausstattung und in der sorgfältigen Ausarbeitung gleich. Es handelt sich um vier neue Kampfbroschüren die auch über den Wahlkampf hinaus sehr wertvoll sind. Da sie je Exemplar nur 10 Pf. kosten, kann sie auch der Arbeiter noch erwerben. Aber es sich leisten kann, sollte die Broschüren an die weitergeben, die noch aufgeklärt werden müssen.

In der ersten der neuen Schriften beantwortet Paul Böbe vollständig die Frage: „Sozialismus oder Faschismus?“ Die Broschüre zeigt, daß die sozialfaschistische Wirtschaftsordnung abgelehrt werden muß, wenn die Menschheit leben sollen. — In einer anderen neuen zehnseitigen Broschüre markiert

## Die Helbengalerie geführter Größen des Kapitalismus

namt auf: „Von Stinnes bis Reueger“ heißt sie. Hier sehen wir die „Wirtschaftsflüchtlings“, die immer über den „Marxismus“ toben, in Wahrheit aber Schuld sind an Wirtschaftsfalld. Diese Broschüre sollten alle lesen. Wir werden unter vielen anderen auch an Labunen erinnern, an den Redewitzfalsch, die im letzten mit der „Wirtschaftsflüchtlings“, durch den Scheitern von Arbeiterinnen und Arbeiter gefolgt wurden, an den Riefenbrung, den der Naziabgeordnete Franz II zu verteidigen verurteilt — „Du und ich — wir bauen auf“ — diesen Titel trägt die dritte neue Dieb-Broschüre. Sie ist auch von jeder Eugen Pragers, der als Sekretär der sozialdemokratischen Reichstagspartei beauftragt wurde, über die Beiträge der Fraktion im Reichstag zu schreiben, die den Grund legen wollen zu einer besseren Reichsorganisation. Prager zeigt aber auch, wie notwendig die Mitarbeit des einzelnen ist, wenn der Sozialismus errungen werden soll. — „Nazi-Parasiten“, die letzte der neuen Dieb-Broschüren, die so lebendig mit alle die anderen — aufzugesammelt von der Kommunistischen Zentralstelle der SPD. — berichtet von Kommunisten, in denen die Nazis die Mehrheit haben! Wichtig für kommunistische Gemeindeführer! Aber die Nazis praktizieren an der Arbeit leben will, der muß die Willens- und kommunaler Unfähigkeit der Nazis gelesen haben. Diese Willenslosigkeit offenbart in gedärgelter Form an Hand von Zahlen, wie verwerflich die Nazis gebildet haben: Alles verprühen und nicht gebildet. Am Kampf gegen die Nazis muß ihnen dieses Material in die Hände geschlagen werden. Man kann es auf die Formel bringen: Wo Hitler Ehrenbürger werden kann, ist die Not am größten! Es ist zu hoffen, daß auch diese vier neuen Kampfbroschüren, wie alle anderen Broschüren des Dieb-Verlages, der Sozialdemokratischen Weg bahnen helfen.

